

A person is rappelling down a dark, jagged rock face. The person is silhouetted against a bright, hazy sky at sunset or sunrise. The background shows a vast mountain range with many peaks, some of which are shrouded in mist or haze. The overall color palette is dominated by warm oranges, yellows, and blues.

erlebnispädagogik online

Erlebnispädagogik IN DEN BERGEN

SICHER SICHERN! • ERSTE HILFE OUTDOOR • KNOTENKUNDE



Liebe Leserinnen und Leser,

die Berge faszinieren den Menschen seit jeher mit ihrer Schönheit und Vielgestaltigkeit, der Höhe und ihrer Mächtigkeit, aber auch der Unberechenbarkeit – und das zu jeder Zeit des Jahres. Wer auf der Suche nach Abenteuern und Erlebnissen ist, fährt ebenso in die Berge wie derjenige, der Ruhe und Entspannung sucht. Auch für die Erlebnispädagogik bieten sie ein vielfältiges Lern- und Aktionsfeld. Einige Einblicke möchten wir Ihnen in dieser Ausgabe hierzu geben.

Wer draußen in der freien Natur mit einer Gruppe unterwegs ist, egal ob hoch oben in den Bergen oder in den heimischen Wäldern, sollte sich auch mit den Themen Sicherheit und Erste Hilfe im Notfall beschäftigen. Wir konnten hierzu mit einigen Experten aus diesen Bereichen sprechen und in den Interviews wertvolle Hinweise und Tipps für Sie erhalten.

Auch direkt aus der Praxis gibt es wieder interessante Berichte von Fachtagungen, Fachmessen und innovativen Projekten. Aber schauen und entdecken Sie selbst!

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Holger Falk

Liebe Leserinnen und Leser,

die kontinuierlich fortschreitende Digitalisierung durchdringt wie kein anderer Themenkomplex alle Bereiche unserer Lebenswelt. Durch die zeit- und orts-unabhängige Verfügbarkeit von mobilen Endgeräten und dem damit einhergehenden Zugriff auf digitale Medien ergeben sich viele neue Lern-, Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, die auch für die Erlebnispädagogik großes Potenzial bieten.

Ein erster Schritt, dieses Potenzial auch in der Erlebnispädagogik zu nutzen ist, eine erlebnispädagogische Zeitschrift neben einer Printausgabe auch in digitaler Form aufzulegen. Auf diese Weise ist es der Zeitschrift Erlebnispädagogik.online möglich, das bekannte Printsetting innovativ durch digitale Formate zu stützen, bzw. zu erweitern.

Insofern freue ich mich sehr, diesem spannenden Projekt beratend zur Seite zu stehen und so einen kleinen Beitrag zu leisten, die Herausforderungen und Entwicklungschancen der Digitalisierung für die Erlebnispädagogik zu beleuchten und zu meistern.

Viel Spaß beim Lesen,

Stephan D. Müller

Stephan D. Müller

**Alle Ausgaben
auch online**

www.erlebnispaedagogik.online





06 *Erlebnispädagogik in den Bergen*

Die Berge – Natürliche Kulisse, grenzenloses Potenzial
Erlebnispädagogik im alpinen Raum
Wenn der Vater mit dem Sohne...
Interview mit Anton Wieser, Anbieter der Mäners-
Vater&Sohn-Camps

16 *Erste Hilfe Outdoor*

Was tun im Notfall?
Gedanken zu Sicherheit, Risiko und Notfällen bei Outdoor-
Aktivitäten mit Gruppen
Erste Hilfe Outdoor
Interview mit Angela Matheußner, Geschäftsführerin der
Outdoorschule Süd e.V.

22 *Sicher Klettern*

Klettermythen
Hinsichtlich Klettermaterial und Sicherheit kursieren viele
Mythen – wir klären auf
Was ist die beste Ausrüstung für Kletteraktivitäten in der Erleb-
nispädagogik?
Fachgespräch mit Jakob Lügger, Spezialist für Kletterbedarf
und -ausrüstung
Kleine Knotenkunde
Das sind die wichtigsten Knoten beim Klettern

30 *Aus der Praxis*

Funkelstern e.V. – Jedem Kind soll ein Stern leuchten
Interview mit dem Vereinsvorstand
„Großartiges entsteht nicht in der Komfort-Zone“
Bericht von der Fachtagung „Traumasensible Erlebnispädagogik“
Urlaub in der Jugendherberge
Gemeinschaft und Erholung für Alt und Jung
GlobeBoot Frankfurt 2018
Das Festival für alle Outdooraffinen und Erlebnishungrigen
Inklusion ist auf dem Weg
Die Zertifizierung „Reisen für Alle“

44 *Tipps & Termine*

Praxiseinheit
Buchtipps
Fortbildungskalender
EP-Spiel #6

Die Berge

NATÜRLICHE KULISSE, GRENZENLOSES POTENZIAL

Besondere Herausforderungen und Situationen zu schaffen, die ganzheitlich und zielgerichtet das Wachstum von persönlichen und sozialen Kompetenzen ermöglichen, ist Kern der Erlebnispädagogik (Sibthorp & Morgan, 2011).



Die Berge sind so beliebt und prädestiniert für erlebnispädagogische Vorhaben, weil Herausforderungen und Wagnisse hier schon naturgegeben sind und nicht von Grund auf konstruiert werden müssen. Nicht umsonst sind Berge seit jeher von Menschen vergleichsweise wenig besiedelt. Sich aus gewohntem Umfeld in die Berge „zu wagen“ kann für manche schon zum Erlebnis werden. Gebirge halten Widrigkeiten wie z.B. plötzliche Weterumschwünge, Lawinen, Felsabbrüche etc. für Menschen bereit, die lebensbedrohlich sein können und dennoch fühlen sich viele von der Abgelegenheit, der Schönheit, der Stille, der Mächtigkeit und Vielfalt dieses Naturraums angezogen. Erlebnispädagogik bietet die Chance, diesen inspirierenden Naturraum mit intensiven Erlebnissen zu füllen. Klassische Aktivitäten der Erlebnispädagogik im alpinen Raum sind z.B. Bergwandern, Bachbegehungen, Höhlenbefahrungen, Klettern, Abseilen, Biwak, im Winter Schneehöhlenbiwak und Schneeschuhwanderungen (Kraus & Schwiersch, 2005). Bei all diesen Vorhaben findet man sich in Situationen wieder, in denen man stark von seinen Begleitern abhängig und gleichzeitig der Natur ausgeliefert ist, was gruppenspezifische Prozesse katalysieren kann. Aber nicht nur von den Gruppenmitgliedern ist man stärker abhängig, sondern auch die eigenen Entscheidungen wiegen in den Bergen schwerer als in der Zivilisation, denn es gibt häufig kein zurück. So kann man sich z.B. nicht ohne erhöhtes Risiko von seiner Biwakgruppe trennen und auf halber Wegstrecke umdrehen, da man auf die Ressourcen der Gruppe angewiesen ist. Kommt es in einer schwer zugänglichen Region zu einem Unfall, kann eine Bergung länger dauern, oder ist im schlimmsten Fall gar nicht möglich. Verantwortungsbewusstsein kann in solchen Entscheidungssituationen entstehen, sowie ein sehr intensiver Dialog mit sich selbst geschehen. „Traue ich mir das wirklich zu? Kann ich meiner Gruppe



vertrauen?“ Die Reflexion des eigenen Könnens wird in solchen „Ganz-oder-gar-nicht-Situationen“ oft von selbst in Gang gesetzt und muss durch einen Betreuer nicht zwangsläufig angestoßen werden. Eben diese Reflexion „[...] ist ein Grundbedürfnis der menschlichen Psyche, die sich die

Zeit, den Raum und das Material sucht, um es zu befriedigen“ (Kraus & Schwiersch, 2005, S. 397).

Dieses Material bietet eine erlebnispädagogisch begleitete Aktivität in den Bergen in Hülle und Fülle. Die Emotionen, die jeder einzelne bei der Herausforderung fühlt, z.B. Angst vor dem ersten Abseilen oder Stolz am Gipfelkreuz, können eine

Basis zur Reflexion bieten, aber auch die inspirierende Kulisse der Berge an sich kann metaphorisch genutzt werden. Zum Beispiel die Höhen und Tiefen des Lebens als biografische Analogie zu Gipfeln und Tälern, Stromschnellen eines Baches als sinnbildliche Turbulenzen des Lebens sehen etc. (Harder & Wegmann, 2015). Jedoch kann Erlebnispädagogik in den Bergen nicht nur mental und emotional viel bewegen. Natürlich wird auch der Körper in der Höhe bei extremem Wetter oder Nahrungsknappheit stark gefordert. Manche Aktivitäten können zur konditionellen Grenzerfahrung werden und bergen vielleicht, getragen durch die Gruppe, Potenzial körperlich über sich hinaus zu wachsen und ganz besondere Erfolgserlebnisse zu erleben.

Abgesehen vom emotionalen Lernen und sozialen Lernprozessen in der Gruppe kann ein Aufenthalt in der Abgeschiedenheit der Berge auch Anlass sein, Interesse für geologische oder biologische Themen zu wecken. Man hat einerseits das Gefühl, hoch oben und weit weg von allem zu sein, aber gleichzeitig ist man der Entstehungsgeschichte der Erde viel näher als uns vielleicht bewusst ist. Jenseits der Vegetationsgrenze werden Gesteinsschichten der verschiedenen Erdperioden sichtbar, manchmal hat man sogar das Glück, echte Fossilien zu finden.

Aufgrund der schwachen Besiedlung hat man die Möglichkeit, sich in fast unberührter Natur zu bewegen, was einerseits viele positive Effekte auf die Gesundheit haben und andererseits auch das ökologische Bewusstsein z.B. für Artenschutz wecken kann (Neumann, 2017).

Die Berge bieten uns also eine natürliche Quelle enormen erlebnispädagogischen Potenzials, was aber natürlich nur mit gewissenhafter pädagogischer Vorausplanung und Zielsetzung ausgeschöpft werden kann. Neben den vielfältigen Möglichkeiten, die uns die Berge bieten, sind damit auch mehr Gefahrenpotenziale verbunden. Deshalb kommt für diesen Naturraum ein großer Aufwand zur Risikominimierung in der Planung und auch während der Durchführung für den erlebnispädagogischen Betreuer hinzu (Streicher, Harder & Netzer, 2015). Die Berge dürfen als Abenteuer erlebt werden, aber sollen nicht als permanent bedrohlich erinnert werden, wenn nachhaltige Lernprozesse passieren sollen. Ein mangelndes Sicherheitsgefühl kann bei erlebnispädagogischen Maßnahmen im Gebirge durch kontinuierliche Angstgefühle zu einem Verlust von Reflexionsebenen führen, weshalb es gerade diesen Situationen vorzubeugen gilt. Gelingt es, dies zu berücksichtigen und somit positive Voraussetzungen für ein gelungenes Erlebnis zu schaffen, ist es durch die Erlebnispädagogik in den Bergen möglich,

einen Ausbau persönlicher und sozialer Kompetenzen zu erzielen, welcher in seiner Intensität und Nachhaltigkeit mithilfe einer „künstlichen“ Umgebung vielleicht schwerer zu erreichen ist.

Autorin: Amelie Neumann

Quellen:

- Harder, H. & Wegmann, C. (2015). Bergwandern. In B. Streicher, H. Harder & H. Netzer (Hrsg.), Erlebnispädagogik in den Bergen – Grundlagen, Aktivitäten, Ausrüstung und Sicherheit (S. 46-60) München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Kraus, L. & Schwiersch, M. (2005). Die Sprache der Berge – Handbuch der alpinen Erlebnispädagogik (2. Auflage). Augsburg: ZIEL-Verlag.
- Neumann, A. (2017). Stand Up for Paddling. Erlebnispädagogik Online, 4, 9-11.
- Sibtorb, J. & Morgan, C. (2011). Adventure-based programming: Exemplary youth development practice. New Direction of Youth Development, 130, 105-119.
- Streicher, B., Harder, H. & Netzer, H. (2015). Besonderheiten der Erlebnispädagogik in den Bergen. In B. Streicher, H. Harder & H. Netzer (Hrsg.), Erlebnispädagogik in den Bergen – Grundlagen, Aktivitäten, Ausrüstung und Sicherheit (S. 10-23). München: Ernst Reinhardt Verlag.





Wenn der Vater mit dem Sohne ...

INTERVIEW MIT ANTON WIESER, ANBIETER DER MÄNNERS-VATER & SOHN-CAMPS

Jungs brauchen ihre Väter, um sich auf dem Weg zum Erwachsenen in ihrer Rolle als Mann positiv entwickeln zu können. Väter dienen als Vorbilder für ihre Söhne, geben Orientierung und Sicherheit. Doch leider stehen Väter in der heutigen Zeit aufgrund von langen und ungünstigen Arbeitszeiten ihren Söhnen immer weniger zur Seite auf diesem oft sehr holprigen Weg. Aber auch eingefahrene Rollenverständnisse und Alltagszwänge verhindern häufig, dass Väter und ihre Söhne Zeit für gemeinsame Momente finden.

Einen Weg, wie Väter und Söhne wieder zueinander finden können und wie sich ihr Verhältnis nachhaltig positiv verändern und festigen kann, zeigen die Vater-Sohn-Camps von „Männers“. In den Bergen von Kitzbühel bietet Camp-Gründer Anton Wieser Vätern und Söhnen die Möglichkeit, gemeinsam Zeit in der Natur zu verbringen und sich durch inszenierte Abenteuer neu kennenzulernen.

In dem nachfolgenden Interview verdeutlicht Camp-Gründer Anton Wieser, wie es zu der Idee von „Männers“ kam, worin der Erfolg der Vater-Sohn-Camps liegt und wie Väter und Söhne gestärkt aus den Camps zurück in den Alltag kehren.

Wenn man Ihre Vita auf maenners.com liest, hätte man nicht zwingend vermutet, dass Anton Wieser eines Tages einmal Camps für Väter und deren Söhne anbieten würde. Wie kam es zu dieser Entscheidung und Veränderung in Ihrem (beruflichen) Leben?

Ja, das stimmt. Wie so oft, braucht es einen echten Rückschlag, einen persönlichen Tiefpunkt, damit sich im Leben etwas Gravierendes ändert. Nach dem Besuch einer privaten Hotelfachschule und dem Tourismusstudium war ich sehr erfolgreich in der Hotellerie tätig. Ich arbeitete an unterschiedlichsten Standorten in Deutschland, Spanien, Österreich und Costa Rica als Führungskraft und Hoteldirektor in verschiedenen Hotels. Das ist ein ziemlich fordernder und anstrengender Beruf, der mir aber echt Spaß machte.

Durch verschiedene familiäre Krisen und Todesfälle schlitterte ich in ein mega Burnout mit Depression. Nur durch die Unterstützung meiner Ehefrau schaffte ich es aus dieser tiefen Krise.

Danach begann ich ein komplett anderes Leben zu leben. Ich musste. Ich lebte MEIN Leben. Ich machte Ausbildungen die MIR gut taten, weg von Verkaufsschulungen, Mitarbeiterführung und Qualitätssicherungsschulungen hin zu Mentaltraining, Coaching und Selbstunterstützung. Als ich eine Diplomarbeit schreiben musste, wusste ich nicht worüber.

Ich las gerade ein Buch über Männlichkeit und männliche Archetypen und dachte mir: „OK, darüber schreibst halt.“ Das bedeutete, ich musste mich intensiv in dieses Thema einarbeiten. So las ich hunderte Bücher zu den Themen Männlichkeit, Mann-Sein, Vater-Sein und stellte fest, dass fast alle Männer als Erwachsene ein Thema mit ihrem eigenen Vater haben. Eine Herausforderung, die sie in ihrer Rolle als Vater, Mann, Ehemann negativ beeinflusst.

Mit meinem Vater war es ähnlich. Und da dachte ich mir, hey, das wäre doch eine Aufgabe. Vater & Sohn durch die wirksame Kombination aus Natur und Coaching dabei zu unterstützen, eine langfristig stabile Beziehung zueinander aufzubauen. Und so wurden die Männers – Camps für Vater & Sohn geboren.

Wenn Sie den typischen Vater/Sohn, der an Ihren Camps teilnimmt, beschreiben sollten, wie würde eine Beschreibung dann wohl klingen?

Es gibt kein typisches Vater/Sohn Team, die an den Camps teilnehmen. Quer durch alle Altersklassen und Berufe finden sich Väter & Söhne in den Camps zusammen. Eines haben jedoch so gut wie alle gemeinsam: den Wunsch, gemeinsam wertvolle Zeit zu verbringen. Dafür ist eine gewisse Reife und Empathie notwendig. Der eigene Sohn und die Beziehung zu ihm müssen den Vätern wichtig sein.



Dann entsteht auch das Bedürfnis, mit ihrem Sohn etwas Bereicherndes und Sinnerfülltes zu unternehmen.

Die Rückmeldungen der Väter und Söhne, die bereits an einem der Camps teilgenommen haben, gingen mir beim Lesen direkt unter die Haut. Was ist das Besondere bei den von Ihnen organisierten Camps?

Das Besondere an den Männers Camps ist die kraftvolle Mischung aus Abenteuer in der Natur und intensiven Erlebnissen, die mein Team und ich initiieren. Die Teilnehmer berichten oft über die Nähe, die Väter & Söhne zueinander aufbauen können und das freiwillige Coaching.

Als äußerst wertvoll und inspirierend hat sich auch der direkte Austausch der Väter untereinander herausgestellt. Im Grunde sitzen die Väter ja im selben Boot. Sie haben Söhne, mit denen sie mehr Zeit verbringen wollen, durch Trennung, viel Arbeit und den alltäglichen Sorgen aber nicht können. Und sie haben Jungs, die einen anwesenden Vater wollen und brauchen.

Für die Jungen in den Camps ist es einfach eine Zeit voller gemeinsamer Abenteuer mit gleichalt-

rigen und ihrer oft wichtigsten männlichen Bezugsperson, ihrem Vater, Stiefvater, Paten oder auch ihrem Mentor.

In den Camps können Jungs Jungen sein. Sie können wild sein, laut sein, sich den ganzen Tag bewegen. Sie machen Lagerfeuer, bauen und nutzen Pfeil und Bogen, dürfen sich körperlich messen usw. Wo können sie das denn im Alltag? Und dann auch noch zusammen mit ihrem Vater oder ihrer männlichen Bezugsperson. Das macht die Camps für die Jungs so wertvoll und bereichernd.

Die erlebnispädagogischen Elemente und das freiwillige Coaching in den Camps ist das Salz in der Suppe. Das verleiht dieser gemeinsamen Vater & Sohn Zeit eine sinnbringende Tiefe. Dadurch sind die Camps auch ein Abenteuer für das Gehirn.

Gibt es Rückmeldungen von Seiten der Väter und Söhne, wie nachhaltig sich deren Beziehung im Alltag durch die Teilnahme an einem Ihrer Camps verändert hat?

Ja, es gibt sehr viele Rückmeldungen. Oft erhalte ich Wochen nach den Camps E-Mails von Vätern und Müttern, die schreiben, wie positiv sich das Verhältnis



zwischen den Vätern & Söhnen entwickelt hat.

Eine angespannte Vater-Sohn Beziehung kann mitunter der Grund sein, dass Jungen in der Schule oder im sozialen Umfeld als problematisch wahrgenommen werden. Wenn die Beziehung besser ist, kann das auch das gesamte Verhalten der Jungs verändern.

Das bedeutet weniger Streit in der Familie, bessere schulische Ergebnisse und auch ein glücklicherer, ausgeglichener Junge.

Solche Rückmeldungen geben mir Kraft und motivieren mich ungemein.

Wie sind die Camp-Inhalte aufgebaut? Beispielsweise ein Weekend-Camp, was dürfte ich als Teilnehmer erwarten?

Zuallererst wirst Du zusammen mit Deinem Sohn eine Menge Spaß haben, ihr werdet Euch von einer ganz anderen, neuen Seite kennen lernen. Ihr werdet erleben, wie es ist zusammenzustehen und zusammenzuwachsen. ,

In den Männers Camps sind die Teilnehmer männlich. Dementsprechend sind die Abenteuer und Erlebnisse, die angeboten werden, auf diese Zielgruppe abgestimmt. Wenn ich den Jungs im Camp an einem Morgen sagen würde: „Heute machen wir eine Wanderung und die dauert 4 Stunden“, was meinst du, wie sich der Gesichtsausdruck der Jungs verändern würde? Das Kinn würde wahrscheinlich in Richtung Knie wandern.

Wenn ich in der Früh nach dem Frühstück aber ver-

künde: „Heute bauen wir gemeinsam ein Kanu und testen es dann gleich im Bergsee!“ dann sind die 5 Stunden, die wir für das Programm brauchen, sinnerfüllt und spannend. Die Jungs schleppen freiwillig das Kanu aus dem Wald den Berg hinauf, um es im See zu testen. Und finden die ganze Aktion Mega-Cool.

Solche Abenteuer machen wir täglich. Vor jeder Aufgabe gibt es eine Geschichte, eine Metapher, die dazu da ist, dem Erlebnis einen Sinn zu geben. Jedes Camp hat ein spezielles Thema, das sich wie ein Faden durch die Tage zieht.

Die Aufgaben, die Erlebnisse, die Metaphern beziehen sich auf das jeweilige Thema des Camps. Wichtig ist es zu wissen, wer sind die Teilnehmer. Es sind Männer und Jungen. Da ist nichts mit Namen tanzen. Von Esoterik sind wir weit entfernt.

Gibt es bei Aufgaben, wie beispielsweise beim Überqueren einer Schlucht, die gezielt Vater oder Sohn zugewiesen werden oder entscheiden dies Vater und Sohn individuell gemeinsam?

Das ist von Aufgabe zu Aufgabe unterschiedlich. Es gibt Aufgaben, die darauf abzielen, z.B. die unterschiedliche Art der Kommunikation zwischen Erwachsenen und Kids sichtbar zu machen. Das zeigt den Teilnehmern sehr intensiv, warum sie am Alltag aneinander „vorbeireden“. Da trennen wir die Gruppe in Väter und Söhne.

Andere Aufgaben wiederum haben den Zweck, Bindung und Vertrauen zu festigen. Bei Erlebnissen, die das als Ziel haben, agieren Vater & Sohn als Team,



müssen sich gegenseitig unterstützen, um die Aufgabe lösen zu können.

Je nachdem, was mit der Übung erreicht werden soll, ist die Aufgabenverteilung unterschiedlich.

In den Camps kommen auch jugendliche Begleiter zum Einsatz. Welche Absicht verfolgen Sie mit deren Einsatz? Wie wirken die Vater-Sohn-Erlebnisse auf die jugendlichen Begleiter?

Eine der Absichten ist es, den Söhnen lebende, greifbare jugendliche Vorbilder zu bieten. Die jugendlichen Begleiter sind immer Jungs mit einem besonderen Hintergrund. Entweder sie haben für ihr Alter schon viel erreicht, einer der Jungs hat mit 16 bereits ein erfolgreiches Unternehmen gegründet, ein anderer ist in seiner Sportart mehrfacher deutscher Meister. Oder sie haben einen ganz speziellen Hintergrund wie einer, der der Sohn eines der erfolgreichsten Männer-Coachs Deutschlands ist. Da können sich die Jungs oft eine ganze Menge abschauen, sich Tipps für ihr Leben holen und erleben in live, wie Jugendliche auch sein können.

Und die Söhne haben einen Ansprechpartner, der mit ihnen auf gleicher Höhe kommunizieren kann. Von Junge zu Junge sozusagen. Das ist oft authentischer und glaubwürdiger für die Jungs, wenn sie sich auf Augenhöhe in derselben Sprache austauschen können. Diese Begleiter wissen von den Nöten und Sorgen ihrer Generation, sind daher noch näher an den Jungs dran. Und das hilft den Vätern, ihre Söhne besser zu verstehen.

Die Wirkung auf die jugendlichen Begleiter ist enorm. Sie sind Teil des Teams und müssen dementsprechend auch Teamaufgaben übernehmen. Dafür müssen sie eigenverantwortlich und selbstständig agieren. Das ist für viele der jugendlichen Begleiter Neuland und stellt sie vor Herausforderungen, die sie erst mal meistern müssen. Wenn sie die Challenges dann gemeistert haben, sind sie richtig stolz auf sich. Und das zu Recht.

Ein weiterer positiver Effekt ist, dass sie bei allen Gruppenaktivitäten, erlebnispädagogischen Übungen und Reflektionen dabei sind. Sie bekommen sozusagen die volle Ladung Information. Dass sie da auch über sich selbst nachdenken, bleibt klarerweise nicht aus und hat dementsprechend positive Ergebnisse.

Nicht zu übersehen ist auch die Stellung, die sie in der Gruppe vor den Söhnen und auch den Vätern haben.

Sie werden als Teil des Begleiter-Teams gesehen. Das stärkt den Selbstwert der jugendlichen Begleiter enorm.

Unter den Angeboten auf maenners.com findet man auch ein 14-tägiges Camp in Costa Rica. Warum Costa Rica und worin unterscheidet sich dieses Camp von den Angeboten in Kitzbühel?

Costa Rica deshalb, weil ich dort gelebt habe. Ich kenne das Land und die Leute dort sehr gut. Costa Rica ist sehr sicher, die Menschen dort sind gastfreundlich und offen und die Natur überwältigend.

Und es ist nicht Europa, es ist Mittelamerika mit all den Herausforderungen, an die wir uns als Europäer erst mal gewöhnen müssen. Da wird die Flexibilität der Teilnehmer mal richtig auf die Probe gestellt.

Der Unterschied zu den Bergcamps in Kitzbühel ist einerseits die Dauer des Camps und das Thema der Reise. Um bei der Reise dabei sein zu können, müssen die Jungs mindestens 14 Jahre alt sein. Dementsprechend sind die Themen auch andere als bei 8- oder 10-Jährigen. Das Costa Rica Camp soll unter anderem die Heranwachsenden dabei unterstützen, ihr männliches ICH zu entdecken, zu formen und zu festigen.

Täglich fordern wir uns heraus, gehen an unsere mentalen und körperlichen Grenzen, um danach die Vorteile der Tropen zu genießen. Wir baden in der Karibik und relaxen in der Hängematte, nachdem wir z. B. einen anstrengenden Treck durch den Urwald unternommen haben. Anspannung und Entspannung wechseln sich ab.

Und es gibt viele Gelegenheiten zu reflektieren. Das Feedback von Vätern und Müttern nach der Costa Rica Reise ist oft überwältigend. Sie schreiben, Vater und Sohn haben eine sehr intensive Beziehung zueinander, die Jungs sind erwachsener, selbstbewusster und selbstständiger. Vater & Sohn sind miteinander gewachsen, haben erfahren wie es ist, zusammen echt wilde Abenteuer zu bestehen. Und sie haben sich so kennen gelernt, wie sie gerade sind. Dieses aktualisierte, unverfälschte Bild des Partners ist oft erschreckend anders als vor der Reise. Vater & Sohn lernen sich echt und neu kennen, wissen danach, wie der andere wirklich tickt. Dadurch wird im Alltag ganz vieles leichter und einfacher. Dieses Drücken des „Beziehungs-Reset“ Knopfes hilft extrem und nachhaltig, sowohl den Söhnen als

auch den Vätern.

Sie haben gemeinsames, gewinnbringendes und nachhaltiges Abenteuer erlebt, von dem sie noch sehr lange reden werden.

Interview: Marcus Weber

Kontaktdaten:

www.maenners.com

Anton Wieser
Bichlachweg 69
A-6370 Kitzbühel
Tel. 0043-699-172-33-990
Email: anton@maenners.com

Erste Hilfe Outdoor

WAS TUN IM NOTFALL?

GEDANKEN ZU SICHERHEIT, RISIKO UND NOTFÄLLEN BEI OUTDOORAKTIVITÄTEN MIT GRUPPEN

ERSTE HILFE OUTDOOR

INTERVIEW MIT ANGELA MATHEUSSER, GESCHÄFTSFÜHRERIN DER OUTDOORSCHULE SÜD E.V.





Was tun im Notfall?

Mit einer Gruppe unterwegs zu sein, bedeutet immer die Übernahme einer großen Verantwortung. Gerade in der Erlebnispädagogik, wo bewusst Herausforderungen geschaffen werden und Unbekanntes ausprobiert werden soll, gehören aber auch Wagnisse und ein gewisses (Rest-)Risiko immer dazu. Ein Wagnis einzugehen bedeutet, „seine Komfortzone zu verlassen und sich einer als gefährlich empfundenen Situation zu stellen, nachdem man möglichen Gewinn und Risiken gegeneinander abgewogen hat.“ (Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V.).

Natürlich sollte die Sicherheit beim Ausüben von Natursportarten, bei einer Nachtwanderung im dunklen Wald oder anderweitigen Aktionen immer an erster Stelle stehen, die Risiken weitgehend minimiert werden, dennoch sind herausfordernde Situationen und Wagnisse elementare Bestandteile der Erlebnispädagogik, um deren Ziele zu erreichen und Entwicklungsprozesse zu initiieren.

Als Gruppenleiter oder Trainer ist es daher wichtig zu lernen, die kleineren und größeren Risiken richtig einzuschätzen und mögliche Gefahren einzukalkulieren. Zwischenfälle und Notlagen können trotz allem niemals gänzlich ausgeschlossen werden. Zwar ist es in den meisten Wäldern und Aktions-

Tipp: Wer mit seiner Gruppe im Wald unterwegs ist, sollte immer auf Rettungs- und Hinweisschilder achten, wie z.B. das grüne Kreuz auf weißem Untergrund, bei welchem Handyempfang garantiert und eine genaue Ortung der Gruppe durch die Notrufzentrale möglich ist.

räumen von erlebnispädagogischen Aktionen in Deutschland so, dass durch ein gut abgedecktes Mobilfunk- und Notfallzentralennetz in einem Notfall die Rettungskette greift und die Rettung meist innerhalb von 15 Minuten verläuft, dennoch ist es für Verantwortliche einer Gruppe wichtig, sich darauf vorzubereiten, über Kenntnisse im Bereich Erste Hilfe zu verfügen, im Notfall die notwendigen Schritte einleiten zu können und Ruhe zu bewahren (Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V.).

Neben den grundlegenden Erste Hilfe Kursen für Trainer und Übungsleiter, die beispielsweise beim Deutschen Roten Kreuz e.V., Malteser Hilfsdienst e.V. oder zahlreichen privaten Anbietern absolviert werden können, gibt es für Gruppenleiter und Trainer inzwischen auch vielfältige Schulungsangebote, die z.B. den Fokus speziell auf den Umgang mit Gruppen in Notfallsituationen oder Erste Hilfe im Outdoor-Bereich legen. Besonders für Verantwortliche von großangelegten erlebnispädagogischen (Outdoor-)Aktionen sind Schulungen in diesen Bereichen äußerst sinnvoll.

Die Outdoorschule Süd e.V. ist einer der größten Anbieter für Outdoor Erste Hilfe Seminare im deutschsprachigen Raum mit langjähriger Erfahrung. Sie bietet neben Basisseminaren zur Ersten Hilfe Outdoor auch Fortbildungen zu spezifischeren Themen wie der Wasserrettung, der Felsrettung oder der Winterrettung an. Im Interview erzählte uns Geschäftsführerin Angela Matheußner einiges über die Besonderheiten von Notfällen „Outdoor“, wie man sich darauf vorbereiten kann und gab uns einige Hinweise, was bei Erster Hilfe Outdoor zu beachten ist.

Autorinnen:

Julia Falk, Katja Henninger

Literatur:

Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V. (2018). Informationsbroschüre Erlebnispädagogik mit Qualität. Dortmund.

Erste Hilfe Outdoor

INTERVIEW MIT ANGELA MATHEUßER

GESCHÄFTSFÜHRERIN DER OUTDOORSCHULE SÜD E.V.



Was ist bei einem Outdoor-Notfall anders als bei einem Notfall in der Stadt?

Bei einem Outdoor-Notfall verlängern sich die Zeiten bis die professionelle Rettung eintrifft, je nach Örtlichkeit, deutlich und die Gewährleistungsfrist von 8 bis max. 15 Min kann nicht eingehalten werden. Das liegt daran, dass der Unfallort nicht direkt angefahren werden kann, so dass eine technische Rettung in Form von Bergwacht oder Feuerwehr/THW notwendig wird (je nach Gebiet). Im europäischen und außereuropäischen Ausland verlängern sich die Rettungszeiten noch mehr, so dass ich mehr medizinische Kenntnisse brauche, um einen Patienten über einen längeren Zeitraum versorgen zu können und um besser erkennen zu können, ob es sich um einen lebensbedrohlichen Notfall handelt oder nicht.

Auf welche typischen Gefahren und besonderen Situationen muss ich mich einstellen, wenn ich alleine, mit meiner Familie oder einer Gruppe in der freien Natur unterwegs bin?

Als erstes muss ich mehr Augenmerk auf das Risiko für mich, meine Familie und den Verletzten selbst le-

gen. Wenn zum Beispiel jemand im Gebirge in einem Geröllfeld stürzt und liegen bleibt, ist es je nach Witterung und Art des Gerölls erst einmal notwendig, den Verletzten aus der Gefahrenzone zu retten. Im Extremfall kann es auch dazu kommen, dass ich den Verletzten gar nicht gefahrlos erreichen kann und damit entscheiden muss, nicht hin zu gehen und nur die Rettungskette in Gang zu setzen.

Typische Verletzungen outdoor sind Wunden jeglicher Art und Verletzungen des Stütz- und Bewegungsapparates wie Verstauchungen, Prellungen, Luxationen oder Brüche. Hinzu kommen Probleme wie Dehydrierung oder Atemstörungen. Auch chronische Erkrankungen können im Gebirge oder in der Kälte eine andere Vorgehensweise erfordern als in der Stadt.

Worauf ist bei Erster Hilfe Outdoor zu achten?

Ich muss auf meine eigene Sicherheit achten, mich orientieren können, damit ich die Rettung an die richtige Stelle lotsen kann und dass ich so schnell wie möglich alle Maßnahmen einleite, um lebensbedrohliche Zustände so schnell und so weit wie möglich zu stabilisieren.

Auch Infektionen spielen weiter draußen eine größere Rolle, da ich bei Rettungszeiten über mehrere Tage auch damit als Helfer konfrontiert werde.

Wie kann ich mich auf Notfälle bei Outdoor-Aktivitäten vorbereiten?

Am besten natürlich mit einem Erste Hilfe Outdoor Kurs der Outdoorschule Süd. ;-)

Klassische Erste Hilfe Kurse sind dafür nur bedingt geeignet, da der Inhalt sich nach einer Rettungszeit bis max. 15 Min ausrichtet.

Weiterhin ist es gut, sich im Vorfeld Gedanken über die Rettungsmöglichkeiten vor Ort zu machen. Dazu gehören Dinge wie, wie funktioniert die Rettung in diesem Land, wie ist die Notrufnummer, brauche ich alternative Alarmierungsmittel wie Satellitentelefon, Beacon usw., was sind spezielle Gefahren in dem Gebiet usw.

Welche Notfallausrüstung sollte ich bei meinen Outdoor-Abenteuern, egal ob alleine oder mit einer Gruppe, immer dabei haben?

Eine ausreichend bestückte Erste Hilfe Tasche mit Materialien, die sowohl für eine Notfallversorgung geeignet sind als auch für eine Wundversorgung mit Verbandswechsel über mehrere Tage. Wenn ich ins außereuropäische Ausland gehe, sollte ich mir im Vorfeld mit meinem Hausarzt zusammen eine Notfallapotheke zusammenstellen lassen, die ich mit integriere, (da gehören zum Beispiel ein Breitbandantibiotikum, ein Schmerzmittel usw. hinein).

Welche Maßnahmen können Institutionen und Anbieter, die im Outdoor-Bereich tätig sind, ergreifen, um auf Notfälle vorbereitet zu sein und den Sicherheitsfaktor zu erhöhen?

Sie können für ihre Aktivitäten eine Risikoanalyse machen, ein Sicherheitskonzept erstellen und ein Krisenmanagement erarbeiten. Für all diese Punkte gibt es geeignete Fortbildungen und Unterstützungsmöglichkeiten. In diesem Rahmen ist es natürlich auch zwingend notwendig, dass die Mitarbeiter in Erste Hilfe Outdoor geschult sind, um im Notfall auch adäquat und kompetent reagieren zu können und auch im Bereich Notfallmanagement fit zu sein, um auch die Restgruppe mit betreuen zu können.

Interview: Katja Henninger

Neben den regulären Kursen bietet die Outdoorschule Süd e.V. auch individuelle Gruppenseminare zum Thema „Erste Hilfe Outdoor“ an, die genau auf die jeweiligen Bedürfnisse der Gruppe oder Institution abgestimmt und geplant werden. Für weitere Infos hierzu wenden Sie sich bitte an:

Outdoorschule Süd e.V.
Haslacher Straße 25
79115 Freiburg
E-Mail: info@outdoorschule-sued.de
Telefon: 0761 45 89 54 66
www.outdoorschule-sued.de

Klettern – sicher sichern!

KLETTERMYTHEN – WAS STIMMT?

Die Sportart Klettern vereint Spaß und Herausforderung, Kraft und Beweglichkeit, Fitness und Konzentration. Sie hat sich in den vergangenen Jahren zu einer echten Trendsportart entwickelt, die Menschen aller Altersklassen begeistert – sowohl indoor in den Kletterhallen als auch outdoor in den Bergen. Doch obwohl sich viele begeisterte Freizeitkletterer auch intensiv mit dem Fachwissen und theoretischen Hintergründen des Kletterns beschäftigen, kursieren noch immer viele Mythen. Wir wollen hier mit einigen Klettermythen aufräumen und aufklären!

Mythos 1:

Der doppelte Bulin muss immer mit einem Halbschlag gesichert sein, ansonsten kann er sich aufrillern.

Der doppelte Bulin muss nicht mit einem Halbschlag gesichert sein, es muss darauf geachtet werden, dass das Seilende nicht zu lang und nicht zu kurz nach dem Seilende geknotet ist.

Mythos 2:

Das Grigri darf nicht von links gesichert werden.

Das Grigri darf auch von Linkshändern links gehandelt werden, denn das Seil muss nicht zwingend über die vorgesehene Lippe geführt werden. Es muss jedoch auf die Seilführung geachtet werden.

Mythos 3:

Das Grigri darf nicht über die Kante gesichert werden.

Das Seil muss nicht zwingend über die vorgesehene Lippe geführt werden. Bei Seilführung über die Kante entsteht jedoch ein etwas höherer Verschleiß am Seil. Das ist allerdings nicht sicherheitsrelevant.

Mythos 4:

Das Grigri darf nicht als Nachsicherungsgerät genutzt werden.

Das Grigri eignet sich sogar hervorragend als Nachsicherungsgerät.

Mythos 5:

Das Grigri hält über 2 Tonnen aus und kann für Niedrigseilstationen verwendet werden.

Das Grigri hält ca. 700 kg aus – bei Niedrigseilstationen ist dies nicht ausreichend. Es wird die Verwendung von einem Eddy oder einem I'D, welches noch wesentlich stabiler gebaut ist, empfohlen.

Mythos 6:

Bei unterschiedlichem Gewicht reicht eine Z-Sicherung nicht aus.

Durch die Z-Sicherung wird eine sehr hohe Reibung erzeugt, sodass der Gewichtsunterschied stark reduziert wird. Es handelt sich damit um eine zulässige Methode.

Mythos 7:

Das Grigri ist beim Vorstiegssichern zu statisch.

Es ist auch nicht statischer als andere Sicherungsgeräte, da sich das körperdynamische Sichern gegenüber dem gerätedynamischen Sichern durchgesetzt hat. Der Sicherer muss dabei immer darauf achten, dass es für den Kletterer dynamisch ist.

Mythos 8:

Ab der dritten oder vierten Exe ist man im Vorstieg absolut sicher, wenn man keinen Sicherheitsfehler macht.

Besonders auf den ersten Metern einer Route darf das Risiko nicht unterschätzt werden, da der Kletterer bei einem Sturz bis auf den Boden oder in Bodennähe fallen kann. Selbst beim Versuch, die fünfte Exe zu klettern, kann es unter Umständen zu einem Bodensturz kommen.

Mythos 9:

Wenn man Klettermaterial aus Metall, wie z.B. Karabiner, fallen lässt, können Haarrisse entstehen, die man nicht sieht.

Haarrisse entstehen nicht durch das Herunterfallen von Karabinern o.ä., sondern können sich bei der Fertigung bilden. Dieses Material sollte jedoch eigentlich nicht in den Verkauf gelangen. Ist ein Karabiner oder Achter defekt, dann sieht man das auch.

Autorin: Julia Falk

Quellen:

Deutscher Alpenverein. Sicher klettern [Videos]. Abgerufen von <https://www.alpenverein.de/Bergsport/Sicherheit/Videos-Sicherungsgeraete/>
Kletterhallenverband KLEVER e.V. YouTube Channel [Videos]. Abgerufen von <https://www.youtube.com/channel/UCep6BAEkkAqWq6R9SgRYhHg>
outdoorCHANNEL.de. Klettern: Richtig Sichern in Bodennähe [Video]. Abgerufen von https://www.youtube.com/watch?v=hXlhVqDi_FQ
Petzl. Spezielle Technik für Linkshänder [Video]. Abgerufen von <https://www.petzl.com/DE/de/Sport/VIDEO---Spezielle-Technik-fur-Linkshander?ActivityName=Klettern>
Petzl. Zusätzliche Informationen: Testergebnisse mit dem I'D. Abgerufen von <https://www.petzl.com/AT/de/Intervention/Zusätzliche-Informationen--Testergebnisse-mit-dem-I-D?ProductName=I-D-S>
Schuber, P. (2004). Schnapper, Schrauber und Gefährten. Bergundsteigen, 1/04, 62-67. Abgerufen von <http://www.bergundsteigen.at/file.php/archiv/2004/1/print/62-67%20%28schnapper%2C%20schrauber%20und%20gefahrten%29.pdf>



Was ist die beste Ausrüstung für Kletteraktivitäten in der Erlebnispädagogik?

Integraler Bestandteil der Erlebnispädagogik sind Sportevents bzw. die Einbindung von Sportaktivitäten in erlebnispädagogische Veranstaltungen. Besonders beliebt sind hierbei Sportklettern und konzeptionell ähnliche Aktivitäten. Ein bedeutender Teil des erlebnispädagogischen Sportkonzeptes ist die Ausrüstung von Trainern und Teilnehmern. Gerade beim Klettern als erlebnispädagogisches Angebot kommt der richtigen Auswahl und Qualität von Ausrüstung eine besondere Bedeutung zu und ist mitentscheidend für den Erfolg. Die Firma Compania Vertical ist seit 14 Jahren ein Spezialgeschäft für Kletterbedarf im Kölner Raum und bietet neben einer riesigen Produktauswahl die notwendige Beratungskompetenz für Kletterausrüstung. Mit ihrem Inhaber Jakob Lügger haben wir über wichtige und immer wieder aufkommende Fragen zum Thema Ausrüstung im Klettersport gesprochen.

„Oft treten Kunden mit der Frage an uns heran, was die beste Ausrüstung für den Klettersport sei“, so Jakob Lügger, „zum Beispiel welches der beste Gurt auf dem Markt sei oder das beste und sicherste Sicherungsgerät. Hierfür lässt sich jedoch keine pauschale Antwort finden. Vielmehr ist es entscheidend, für welchen Einsatzzweck das Material benötigt wird.“ Der Ausrüstungs-Fachmann erläutert weiter, dass der Bedarf für eine Nutzung beim Sportklettern in einer Kletterhalle ganz anders ist als für den alpinen Klettereinsatz oder beispielsweise den Einsatz von Klettermaterial für erlebnispädagogische Ziele. Hinzu kommen noch individuelle Vorlieben und Ansprüche sowie körperliche oder sportliche Besonderheiten und Anforderungen. Außerdem kommt bei Kletterausrüstung als besondere Problematik hinzu, dass die Ausrüstung unterschied-

liche Ziele erfüllen muss. So ist zum einen der sportliche oder arbeitstechnische Einsatzzweck und zum anderen der sicherheitsrelevante Aspekt zu berücksichtigen. Vor allem die Kombination von unterschiedlichen Ausrüstungsteilen verschiedener Hersteller, wie z.B. Karabiner und Sicherungsgerät, kann in Bezug auf den Einsatzzweck zu problematischen Kombinationen führen. Da der Markt für Kletterausrüstung über die

letzten Jahre beständig gewachsen ist, steht eine Vielzahl an Produkten zur Auswahl. Entscheidendes Kriterium für eine sinnvolle Ausrüstungssuche ist daher einerseits eine große Auswahl an Produkten zum Vergleich und andererseits, noch wichtiger, eine kompetente Beratung um die bestmögliche, Kombination zu finden.

Für die Kletterausrüstung in der Erlebnispädagogik

bedeutet dies z.B., dass ein erheblicher Unterschied in der sinnvollen Ausrüstung für den Trainer oder Veranstalter gegenüber den Teilnehmern eines Kletterevents besteht. Dies bedeutet nicht, dass eine unterschiedliche Sicherheitsqualität zwischen Teilnehmern und Trainern existiert, sondern dass unterschiedliche Anforderungen für die Nutzung der Ausrüstung bestehen. So sind bestimmte Sicherungsgeräte oder Sicherungskonstruktionen nur mit entsprechender Ausbildung bzw. Einweisung und Erfahrung nutzbar. Dies ist bei Teilnehmern eines Events grundsätzlich nicht gegeben. Weiterhin ist eine Ausrüstung für Trainer sehr viel stärker individualisierbar, da sie über einen längeren Zeitraum und intensiver genutzt wird.

Für die Entscheidung zur optimierten Kletterausrüstung in der Erlebnispädagogik ist daher eine individuelle Beratung das wichtigste Kriterium.

Interview: Isabel Dilba, Jakob Lügger

Weitere Informationen und Beratung erhalten Sie hier:



Compania Vertical
Oskar-Jäger-Str. 173, Gebäude K3
(in der Kletterfabrik Köln)
50825 Köln
Telefon: 0221 – 987 487 30



NATURNÄHE

Eintauchen ins Ursprüngliche

Erste Hilfe outdoor
Gut vorbereitet ins Abenteuer



Qualifizierte Ausbilder



Realitätsnahe Ausbildung

Bedarfsorientierte Inhalte

3 Tage Intensiv-Seminar

Wer viel draußen unterwegs ist erlebt irgendwann einmal das Gefühl, das sich am besten in die folgenden Worte fassen lässt: „Schwein gehabt!“

Was tun, wenn der Rettungswagen nicht innerhalb von 7 Minuten vor Ort ist? Wie versorge ich kleinere und größere Blessuren, bis ich sie in die Versorgung durch Profis übergeben kann? Welche Alarmsignale sollte ich nicht übersehen? Was gilt es zu dokumentieren und weiterzugeben, wenn ich als Ersthelfer an Ärzte übergebe?

Insbesondere wenn man Verantwortung für andere übernimmt gehören Prävention, Risiko- und Notfallmanagement mit in Mind-Set und Kompetenzen-Repertoire.

Unsere Ausbilder sind seit 30 Jahren mit Ausnahme-Situationen konfrontiert und wissen diese zu vermeiden und zu meistern.



Torsten Lodomez
Fachhändler und Ausbilder für Notfallmedizin, langjährige und fortdauernde Tätigkeit als Rettungsassistent, Geschäftsinhaber medical-support in Bonn



Michael Schaefer
Seit über 30 Jahren gut vorbereitet draußen unterwegs, diverse Fernreisen in abgelegene Gebiete mit und ohne Jugendliche

Jetzt informieren und anmelden unter
www.naturnaehede/eon

Kleine Knotenkunde

SO ERKENNT IHR DIE WICHTIGSTEN KNOTEN BEIM KLETTERN!



Achternknoten

Einbinde-/Anseilknoten



Mastwurf

Standplatzknoten



Ankerstich

Verbindungsknoten



Prusikknoten

Klemmknoten



Bulin

Einbinde-/Anseilknoten



Paketknoten

Verbindungsknoten



Sackstich

Verbindungsknoten

Welcher Knoten wofür?

Einbinde-/Anseilknoten: verbindet Seil und Gurt
Verbindungsknoten: zum Verbinden von Reepschnüren, Bandschlingen und Seilen dienen je nach Einsatzbereich unterschiedliche Knoten.

Klemmknoten: zur Selbst- oder Kameradenrettung, wenn keine Seilklemmer zur Hand ist

Standplatzknoten: zur Selbstsicherung und Schlingenfixierung am Stand

Spiele für sammlung unterwegs

Es geht mit einer Gruppe in die Berge? Die Rucksäcke sind voll? Der Platz für extra Spielmaterial ist rar? Die folgende Spielsammlung ist für alle, die mit Gruppen in den Bergen oder anderen Regionen unterwegs sind und nicht auf Spiele, Kooperationsübungen oder Motivationsaktionen verzichten wollen. Aber auch für alle, die spontan etwas anleiten müssen, denn es lassen sich alle Aktionen ohne Zusatzmaterial durchführen.

Guck Boden, guck Hoch!

Die Gruppe stellt sich in einen kleinen Kreis. Bei dem Kommando „Guck Boden“ schauen alle Teilnehmenden auf den Boden und überlegen sich eine Person, die sie bei dem Kommando „Guck Hoch“ direkt in die Augen schauen. Treffen sich zwei Blicke, scheiden die beiden Personen aus. Gespielt wird bis ein oder zwei Personen übrigbleiben. Ein wunderschönes Spiel, bei dem das Ausscheiden immer mit einem schönen Moment verbunden ist, da man ja angeschaut wurde.

Finger fangen

Alle stellen sich in einen kleinen Kreis. Die rechte Hand jeder Person wird mit der Handfläche nach oben vor den jeweils rechten Nachbarn gestreckt. Der linke Zeigefinger wird nun auf die Handfläche vor dem eigenen Körper gestellt. Bei dem Kommando „Hepp“ wird nun versucht, den eigenen Zeigefinger zu retten und nach oben zu ziehen, während gleichzeitig das Entkommen des Fingers des Nachbarn zu verhindern versucht wird. Das Ganze kann im Anschluss auch noch andersherum, also linker Arm vor linken Nachbarn, gespielt werden.

Dieses Spiel eignet sich besonders, um kurz die Gehirnhälften zu aktivieren und wach zu werden, die Aufmerksamkeit wird erhöht und die Konzentrationsfähigkeit angekurbelt.

Ninja

Alle Teilnehmenden werden zu Ninjas. Die Hände werden zu den Waffen, aber auch gleichzeitig zu den Angriffspunkten. Das Ziel ist es, zu überleben und die anderen auszuschalten.

Die Gruppe stellt sich zunächst in einen Kreis und zählt durch, so dass jede Person eine Nummer besitzt. Diese Reihenfolge bestimmt den Spielverlauf. Die gesamte Gruppe startet nun mit einer Hand in der Mitte. Bei einem lauten Kampfschrei auf drei springen alle auseinander und bleiben wie eingefroren stehen. Nun beginnt der erste Ninja mit seinem ersten Angriff: Mit seinen Waffen gilt es nun die Handoberfläche eines beliebigen anderen Kämpfers zu treffen. Die Handoberflächen jeder Person müssen dabei immer irgendwie erreichbar sein und dürfen nicht versteckt werden. Der Angriff erfolgt in einer einzigen Bewegung, die sich aus Schritt oder Sprung und Schlag zusammensetzt. Die angegriffene Person darf dabei ebenfalls mit einer solchen Bewegungskombination ausweichen. Beide erstarren nach diesem Vorgehen aber sofort wieder und bleiben still stehen. Die Personen, die nicht an einem Zug beteiligt sind, bleiben in ihrer Position. Der Angriff gilt direkt nach der Ausführung als abgeschlossen und der nächste Ninja darf di-

rekt starten. Wird eine Handoberfläche getroffen, so muss diese als Faust auf den Rücken geführt werden. Sind beide Hände getroffen, scheidet die Person aus. Gespielt wird, bis ein einziger Kämpfer übrig bleibt. Vor Spielbeginn sollten Uhren, Armbänder und Ringe abgelegt werden, damit sich niemand verletzt.

Schneesturm

„Ein Schneesturm zieht auf und die Sicht ist weg. Die eigene Hand kann vor den Augen nicht mehr gesehen werden. Doch gemeinsam kann das Ziel noch erreicht werden!“

Die Gruppe hat die Aufgabe, eine bestimmte Strecke gemeinsam blind zu überwinden. Die anleitende Person sucht eine Strecke aus und stellt sie der Gruppe vor. Nun haben diese beliebig viel Zeit, sich eine Taktik zu überlegen, wie sie die Strecke zusammen und blind zurücklegen und das angegebene Ziel finden. Wenn die Gruppe sich vorbereitet fühlt, versammeln sie sich am Startpunkt und machen ihre Augen zu oder binden diese mit einem Schal oder Ähnlichem ab. Die Aufgabe beginnt - geht die Taktik auf?

Mein Freund der Baum

Es finden sich immer zwei Teilnehmer in einem Team zusammen. Eine Person schließt die Augen oder bindet diese mit einem Schal o.ä. zu. Die andere Person führt diese nun zu einem beliebigen Baum und passt dabei auf, dass nirgendwo gegen gelaufen wird. Der Baum soll nun mit Hilfe von Tasten und Fühlen identifiziert werden, sodass nach dem Zurückführen an

den Startpunkt der Baum wiedergefunden wird. Die Rollen werden im Anschluss getauscht.

Menschliche Kamera

Auf Tour sein bedeutet auch meistens, in einer neuen Region unterwegs zu sein und diese sollte einfach einmal bewusst wahrgenommen werden.

Die Gruppe findet sich in Zweierpärchen zusammen. Eine Person führt dabei die andere, die ihre Augen geschlossen hat, zu schönen Orten und Dingen ihrer Wahl. Dabei sollte auch der Kopf und damit die Blickrichtung der blinden Person bedacht und entsprechend gelenkt werden. Ist die blinde Person in eine gewünschte Position gebracht worden, darf diese die Augen für zwei Sekunden öffnen und schließt diese aber direkt wieder. Anschließend wird zu einem neuen Ort gegangen und weitere Fotos aufgenommen. Nach etwa fünf Fotos können die Rollen getauscht werden.

„Wie war der Tag?“

Aus Naturmaterialien soll in einem Kunstwerk die eigene Wahrnehmung des Tages dargestellt werden. Dabei kann alleine oder in kleinen Gruppen gearbeitet werden und der Kreativität sollten keine Grenzen gesetzt werden. Für die Bau-, Bastel- und Suchzeit sollte mindestens eine halbe Stunde eingeplant sein. Nach Fertigstellung der Kunstwerke treffen sich alle und starten einen Rundgang.

Autorin: Laila Feuerhake

Aus der Praxis



Funkelstern e.V. – Jedem Kind soll ein Stern leuchten.

INTERVIEW MIT DER 1. VORSITZENDEN ASTRID KAUFMANN
PTA / Heilpraktikerin / Shiatsu-Therapeutin

UND DER SCHATZMEISTERIN REGINA SCHMIEDT
Juristin

Funkelstern ist ein ehrenamtlicher Verein, der im April 2011 von der 1. Vorsitzenden Astrid Kaufmann gemeinsam mit einer Kollegin gegründet worden ist. Zum ehrenamtlichen Team gehören neben der 2. Vorsitzenden Susanne Simon, der Schatzmeisterin Regina Schmiedt und dem Schirmherrn Klaus Hafner ein Team aus engagierten Shiatsu-Praktikerinnen, Therapeutinnen, Pädagoginnen und anderen aktiven Mitgliedern.

Frau Kaufmann und Frau Schmiedt berichten uns

über die Entstehung von Funkelstern. Die Idee, Funkelstern zu gründen, entstand durch einen Auslandsaufenthalt von Astrid K.. Als sie vor 15 Jahren mit kriegstraumatisierten Kindern in Montenegro gearbeitet hatte, wusste sie, dass sie sich auch in Deutschland sozial engagieren und etwas bewegen wollte. So gründete sie vor 7 Jahren mit einer Freundin den gemeinnützigen und ehrenamtlichen Verein Funkelstern e.V..

Sie besuchten Mutter-Kind-Einrichtungen und erziel-

ten mit Shiatsu-Behandlungen für Mütter und ihre Babys schnell Erfolge.

Immer wieder hielt Frau Kaufmann die Augen offen für neue Ideen und kam so in die Mainzer Grundschulen, um dort mit den Kindern mit verschiedensten Projekten zu arbeiten.

Die ersten Erfolge zeigten sich in der Zusammenarbeit mit der Ronald-McDonald-Stiftung in Mainz (Unimedizin). Weitere Ziele lagen darin, Schulen und Frauenhäuser in ihr Projekt mit einzubeziehen.

Durch die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Institutionen entwickelten und etablierten sich die heute sehr erfolgreichen und vielversprechenden

Programme:

- Mut tut gut (MTG)
- Lesehund
- Spielend lernen
- Bärenstark-Massage
- Shiatsu im Ronald-McDonald-Haus
- Sternstunden mit Hunden im Kinderheim

Die ehrenamtliche Arbeit von Funkelstern steht unter dem Motto „Jedem Kind soll ein Stern leuchten“. Damit möchte der Verein darauf aufmerksam machen, dass jedes Kind etwas Besonderes und Wert-

volles ist. Dabei spielt die Herkunft und die Hautfarbe, die Kultur und das Äußere keine Rolle. Das Motto impliziert einen respektvollen und offenen Umgang mit jedem einzelnen Kind. Familien und ihre Kinder werden in schwierigen Situationen oder Lebensbedingungen vorbehaltlos unterstützt.

Frau Kaufmann erzählt uns, dass es das Ziel von Funkelstern ist, Kinder zu stärken und eine bessere Welt für sie zu schaffen. Es ist wichtig, bereits an der „Wurzel“ der Umstände anzusetzen und die Kinder im Kindergartenalter auf verschiedene Lebenssituationen vorzubereiten. Dies wird, wie die Konzepte von Funkelstern zeigen, auf spielerische und spaßige Art gestaltet. Dabei lernen die Kinder auf ihre Art und Weise bestimmte und schwierige Situationen zu bewältigen.

Aus diesem Grund versucht Funkelstern mit diesen sechs verschiedenen Programmen Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. Funkelstern arbeitet aktuell bereits mit vielen Brennpunkt-Schulen zusammen. Ein Zukunftsziel des Vereins ist es, die Programme zu institutionalisieren und alle Schulen und Kindergärten in Mainz mit einzubeziehen. Um einen intensiveren Einblick in die Arbeit und Ziele des Vereins zu bekommen, stellen Frau Kaufmann

und Frau Schmiedt zwei ihrer Programme näher vor. Der Lesehund ist ein Programm, das Kindern helfen soll, ihre Leseschwäche und -ängste zu bewältigen. Aktuell arbeitet der Verein mit vier ausgebildeten Lesehunden zusammen, die einmal in der Woche den Schulunterricht begleiten. Die Kinder bekommen dann die Möglichkeit, dem Hund aus speziellen Büchern mit lustigen Geschichten (Lesebaum Verlag) vorzulesen. Der Lesehund hat auf die Kinder zum einen einen entspannenden, aber auch einen sehr motivierenden Einfluss. Der Erfolg der Lesehunde liegt in der Art und Weise, wie die Hunde die Menschen bzw. die Kinder wahrnehmen. Sie beurteilen die Kinder nicht nach ihrem kulturellen oder ethnischen Hintergrund, nach ihrer Größe, ihrem Aussehen oder ihrem Können – sie nehmen die Kinder wie sie sind! So erfahren die Kinder in einem ungezwungenen Kontext Spaß und Freude am Lesen. Das Programm fördert zum einen die Kommunikations- und Konzentrationsfähigkeit, das Selbstvertrauen, aber auch die Entwicklung der emotionalen und sozialen Kompetenzen der Kinder.

Ein weiteres Programm ist das Mut Tut Gut (MTG) Konzept. Funkelstern e.V. steht mit der Institution Netzwerk Rheinland in Kooperation und etabliert seit 2016 mit dem Programm Mut Tut Gut eine gewaltpräventive Maßnahme an Mainzer Grundschulen. Das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein der Kinder wird gestärkt, indem Mädchen und Jungen mit qualifizierten Trainern des Netzwerk Rheinlands, darauf vorbereitet werden, sich in schwierigen Situationen zu behaupten und angemessen zu reagieren. Den Trainern des Programms ist daran gelegen, den Kindern die gewaltpräventiven Inhalte spielerisch nahezubringen. Sie lernen durch Selbsterfahrung. Ihnen wird z.B. vermittelt, dass es legitim ist, eigene Grenzen zu haben und zu benennen, also ein deutliches „Nein“ zu äussern.

Da es mittlerweile sehr viele kulturelle Unterschiede in Schulen gibt und es nicht möglich ist, nach all diesen Wertevorstellungen zu leben, setzt sich Funkelstern als Ziel, durch das Programm MTG den Kindern

einer Klasse bzw. einer Schule die gleichen Grundsätze zu vermitteln. So wird eine Basis geschaffen, auf der die Kinder kommunizieren und agieren. Die Kinder lernen dieselben Regeln und Grenzen kennen, unabhängig davon, was der einzelne zuhause vermittelt bekommt.

Das MTG- Programm bietet Funkelstern in Zusammenarbeit mit Netzwerk Rheinland in allen Klassenstufen der Grundschule an. Die einzelnen Programme werden an die Klassen angepasst und bauen aufeinander auf. Einen nachhaltigen Erfolg erzielt Funkelstern durch die konstante Wiederholung und Vertiefung der gewaltpräventiven Inhalte. Das Programm findet angepasst einmal im Schuljahr in jeder Klassenstufe statt. Es wird sehr viel Wert darauf gelegt, dass Lehrer, aber auch die Eltern, in das Programm integriert werden.

Mut tut gut wird von privaten und öffentliche Spendengeldern, durch einen Eigenanteil der Eltern finanziert und durch das rheinlandpfälzische Bildungsministerium bezuschusst. Je nach Schule wird der Verein mit einer Pauschale von 750,- -1000,- Euro unterstützt. Aktuell wird das Programm MTG an 7 Schulen in Mainz durchgeführt. Die Durchführung des Programms in einer Klasse kostet Funkelstern 55,- Euro. In einer Schule wird das Programm in bis zu 15 Klassen angeboten. Hier zeigt sich, dass der Elternbeitrag sowie die Pauschale des Bildungsministeriums nicht ausreichend sind. Das Programm erzielte große Erfolge und positive Resonanz von Jugendämtern, Schulen und Sozialarbeitern. Aufgrund der wachsenden Nachfrage besteht ein hoher Spendenbedarf, auf den Funkelstern angewiesen ist.

Damit Funkelstern e.V. künftig seine Programme anbieten, aber auch ausbauen kann, benötigen sie Unterstützung auf Spendenbasis.

Sollten Sie Interesse daran haben, Funkelstern zukünftig zu unterstützen, dann spenden Sie an:

Mainzer Volksbank e.G.
IBAN:DE 66 5519 000000 880 88018
BIC: MVB MDE 55

Interview: Sabrina Heppner

Kontakt:

Funkelstern e.V.
Am Hühlchen 19
55130 Mainz
www.funkelstern.de
a.kaufmann@funkelstern.com



Freiberufliche pädagogische Fachkräfte (m/w) für Reiseprojekte gesucht

Das Aufgabengebiet umfasst intensive pädagogische Betreuung im Rahmen eines Reiseprojektes oder einer Time-out-Maßnahme, selbstständige Konzeptgestaltung und Reiseorganisation, Erziehungs- und Entwicklungsförderung, Begleitung bei der Perspektivfindung u.v.m.

Sie bieten: Selbstständigkeit, Zuverlässigkeit, Ausdauer, wertschätzende Haltung, Flexibilität, Kooperationsbereitschaft.

WIR bieten: die Möglichkeit Ihre Persönlichkeit und Interessen in die Arbeit mit einzubringen, kompetente Fachberatung, angemessenes Honorar, freie Zeiteinteilung, vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten durch Supervision, Fort- und Weiterbildungen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

WIR Kinder- und Jugendhilfe gGmbH

Büro Düsseldorf
Ronsdorfer Str. 74, Haus 18
40233 Düsseldorf
Tel.: +49 (0)211 55 02 98-0
info@wir-jugendhilfe.de
www.wir-jugendhilfe.de

WIR Kinder- und Jugendhilfe gGmbH

Büro Berlin
Pfarrstr. 114
10317 Berlin
Tel.: +49 (0)30 50 96 69-05
info@wir-jugendhilfe.de
www.wir-jugendhilfe.de

Großartiges entsteht nicht in der Komfort-Zone

FACHTAGUNG »TRAUMASENSIBLE ERLEBNISPÄDAGOGIK«

Jessica Meier, stellvertretende Leitung der team(sozial)AKADEMIE von teamEXPERTE, berichtet von der Fachtagung „Traumasensible Erlebnispädagogik“, die vom 23.-24. April 2018 im LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho stattfand.

„Großartiges entsteht nicht in der Komfort-Zone“ – so lautete das Motto der zweitägigen Veranstaltung, auf welches Tagungsleiter David Kremer (Dipl.-Päd., Fortbilder beim LWL Bildungszentrum Vlotho) die ca. 60 Teilnehmer zunächst einstimmte. Thematisch beschäftigten sich die beiden Tage mit den Bereichen „Trauma“ und „Erlebnispädagogik“ und deren Berührungspunkten in einer traumasensiblen Erlebnispädagogik. Diese werden einerseits sichtbar, wenn traumatisierte Menschen an erlebnispädagogischen Programmen teilnehmen, andererseits aber auch, wenn eine erlebnispädagogische Aktion selbst zu einem traumatischen Erlebnis wird.

Der erste Veranstaltungstag begann mit einem Vortrag von Sabine Haupt-Scherer (PfarrerIn, Bildungsreferentin beim LWL Bildungszentrum Vlotho), die zunächst in die Grundlagen der Psychotraumatologie und der Traumapädagogik einführte. Dabei erläuterte sie, wie seelische Verletzungen entstehen, fortbestehen und heilen.

Was ist ein Trauma?

Laut ICD 10 (1991) ist ein Trauma „ein kurz- oder langanhaltendes Ereignis, oder Geschehen von außergewöhnlicher Bedrohung und katastrophalem Ausmaß, das nahezu bei jedem Verzweiflung auslösen würde.“

Haupt-Scherer erläuterte in ihrem Vortrag, dass eine traumatische Situation dadurch gekennzeichnet ist, dass es eine Diskrepanz zwischen der subjektiv erlebten Bedrohung und den individuellen Bewältigungsstrategien gibt.

Nach dieser fachlichen Einleitung fand ein erster Austausch der Fachtagungsteilnehmer statt, welche aus ganz Deutschland zusammengekommen waren. Schon diese ersten Kleingruppengespräche, bei denen Fachkräfte der Jugendhilfe, Lehrer und Programm- sowie Ausbildungsleiter der Erlebnispädagogik zusammenkamen, ergaben die ersten interessanten Ergebnisse.

Nach dem Abendessen begann die erste freiwillige Workshop-Phase, in der sich die Teilnehmer in die Angebote „Feuer und Flamme in der Trauma-Arbeit“ und „TRE® – Tension & Trauma Releasing Exercises“ aufteilten.

Ich nahm an dem TRE®-Angebot teil, welches sich für mich persönlich als spannende und interessante Erfahrung herausstellte. TRE® wurde von Dr. David Bercei entwickelt und besteht aus einer einfach zu erlernenden Übungsreihe, die es Körper und Psyche ermöglicht, zu einem natürlichen Gleichgewicht zurückzukehren. Dabei reagiert der Körper auf die Durchführung von speziellen Übungen mit Zittern, welches als Lösungsmechanismus für Stress und Trauma verstanden wird.

Der zweite Tag bestand aus fünf Workshops mit verschiedenen Schwerpunkten. Jeder Teilnehmer hatte die Möglichkeit, an drei Angeboten teilzunehmen.

In dem Workshop „Tiergestützte Trauma- und Erlebnispädagogik“ erläuterte Ingeborg Andreae de Hair (Dipl. Päd.) ihr Arbeitskonzept des Trauma-Tipis, welches sie im Rahmen der Jugendhilfe durchführt. Dabei wendet sie bei traumatisierten Kindern und Jugendlichen tiergestützte, natur- und wildnispädagogische sowie erlebnispädagogische und systemische Methoden in drei aufeinander folgenden und aufbauenden Phasen an.

Der Tagungsleiter Davis Kremer leitete das zweite Angebot, an dem ich teilnahm. Dieses sehr praxisnahe und interessant gestaltete Seminar beschäftigte sich mit der „traumasensiblen und präventiven Begleitung in der Krise“. Wie das eingangs erwähnte Motto der Fachtagung „Großartiges entsteht nicht in der Komfort-Zone“ schon anspricht, möchte die Erlebnispädagogik ihre Teilnehmer aus der Komfortzone locken, damit diese in der Lernzone, die Aufregendes und Neues beinhaltet, Erfahrungen machen und daran wachsen können. Dabei ist insbesondere beim Einsatz von Outdoor-Sportarten der Grat zwischen angemessener Forderung und Überforderung schmal. Damit Trainer der Erlebnispädagogik ihre Teilnehmer auch in Situationen, welche sie überfordern, angemessen unterstützen können und nicht die erlebnispädagogische Aktion selbst zum traumatischen Erlebnis wird, wurde in diesem Workshop ein traumasensibler Umgang in der Krise behandelt. Thematisch passend beschäftigte sich der dritte Workshop, an dem ich teilnehmen durfte, mit der „Selbstfürsorge für TrainerInnen“. Denn es liegt

nahe, dass eine oben genannte Situation, die den Teilnehmer überfordert, auch den Trainer nicht unberührt lässt. Damit Pädagogen ihre Klienten allerdings gut und angemessen unterstützen können, muss auch bei ihnen selbst ein inneres Gleichgewicht bestehen. Zu diesem Zweck führte Josef Sözbir mit den Interessierten innerhalb des Workshops praktische Übungen durch, die die bilaterale Stimulation beinhalten.

Der abschließende Vortrag von David Kremer rundet die gelungene Veranstaltung ab. Ich möchte mich für die vielen neuen Impulse, Denkweisen und Eindrücke bedanken, die ich für meine pädagogische Arbeit sowie die Planung und Durchführung von Fortbildungen der team(sozial)AKADEMIE mitnehmen konnte.

Autorin: Jessica Meier

Weiterführende Literatur:

de Hair, I. A. (2017). Das Trauma Tipi- Ein Arbeitskonzept für eine wertschätzende tiergestützte Traumapädagogik im Kontext der Natur. In: e&l erleben und lernen, 6/2017, 20ff.

Haupt-Scherer, S. (2017). Traumakompetenz für die Kinder- und Jugendarbeit. Einführung in die Psychotraumatologie und Traumapädagogik. Schwerte: juenger.

Kremer, D. (2017). Shit happens! Traumasensible, präventive Begleitung in der Ersten Hilfe. In: e&l erleben und lernen, 6/2017; 11ff.

Sözbir, J. (2017). Trauma, Trauer oder Traum – was ist los mit mir? Selbstfürsorge für Erlebnispädago*innen. In: e&l erleben und lernen, 6/2017, 16f.



Urlaub in der Jugendherberge

GEMEINSCHAFT UND ERHOLUNG
FÜR ALT UND JUNG

Der Sommer 2018 ist wohl ein ganz besonderer. So ein tolles Wetter! Da geht es für Familien in den Urlaub oder für die Kinder auf Ferienfreizeit. Diese finden häufig in der Jugendherberge statt. So sind es Familien, die auch heute noch mit Freude die im Wandel stehenden Häuser besuchen, aber auch viele Gruppen, die auf Ferienfreizeit fahren. Und mittlerweile gibt es auch viele Angebote der Jugendherbergen, die zu Ferienfreizeiten mit ihren Programmpartnern einladen!

Sucht man in Google nach Urlaub in der Jugendherberge, findet man zahlreiche Seiten der einzelnen Landesverbände mit den unterschiedlichsten Angeboten. Man findet spezielle Angebote für Familien oder eigene Feriencamps in den jeweiligen Häusern. Jeder wird schnell fündig.

Eng verbunden sind die Angebote stets mit dem besonderen Flair der Jugendherbergen – der Gemeinschaft. Denn Kinder lernen sich untereinander kennen und nutzen das oft weiträumige Gelände zum ausgiebigen Spielen. Auch die Eltern können neue Bekanntschaften schließen und in den großzügigen Bistrobereichen der Jugendherbergen abends klönen, während die Kinder seelenruhig und ausgepowert in ihren Betten schlafen.

Dieser besondere Ansatz der Gemeinschaft ist nicht mehr alltäglich und die Familien bekommen in den Jugendherbergen einen Ort der Entspan-

nung und, wie es so oft heißt, für die Kinder die Spielkameraden direkt mit dabei.

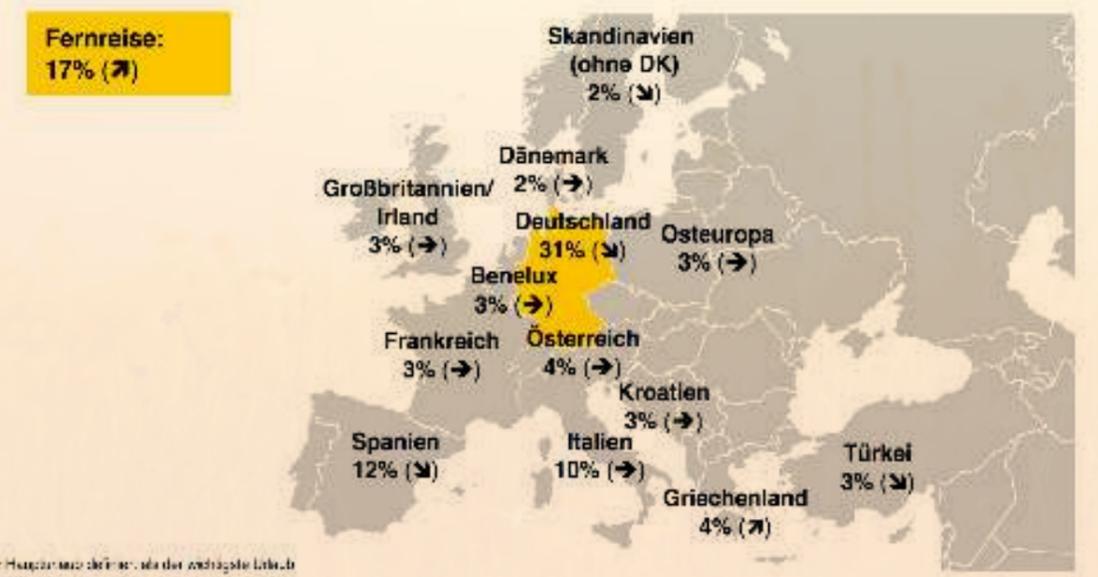
Auch für Urlaub ohne Eltern ist in den zahlreichen Angeboten vieles für die verschiedenen Altersstufen zu finden. So gibt es Camps aller Art für Kinder oder Jugendliche, Ferienzeiten mit jeder Menge Spaß und Action in der Jugendherberge. Neue Freundschaften können geknüpft werden und die hoffentlich zahlreichen Sonnenstunden mit den verschiedenen Programmpunkten der Teamer erlebt werden.

Für jeden sind spannende Programme zu finden, ob Seeluft, Stadtluft oder Bergluft - es kann an vielen Erlebnissen geschnuppert werden. Laut aktueller Statistik des ADAC wollen 31% der befragten Mitglieder des ADAC ihren mindestens 5-tägigen Urlaub in Deutschland verbringen. So sind die vielen Angebote für Familien, Gruppen und Einzelreisende laut aktuellen Ergebnissen richtig gesetzt und wir können jetzt schon in die Planungen 2019 einsteigen, um auch hier Familien, Gruppen und Kindern einen schönen Sommer zu bieten!

Autorin: Julia Falk

Quelle:
https://media.adac.de/fileadmin/user_upload/Studien/Downloads/Reisemonitor_2017_Handout_D.pdf

„In welchem Land werden Sie voraussichtlich Ihren mindestens 5-tägigen Haupturlaub verbringen?“



* = Haupturlaub definiert als der wichtigste Urlaub
Basis: Befragte, die eine Haupturlaubreise mit mind. 5 Tagen Dauer planen und eine Angabe zum Ziel machen (Mehrfachnennungen); n=2.419 (2017) / n=2.060 (2016)



Rückblick

GlobeBoot Frankfurt 2018

DAS FESTIVAL FÜR ALLE OUTDOORRAFFINEN UND ERLEBNISHUNGRIGEN

Bereits zum zehnten Mal fand dieses Jahr am Langener Waldsee in Frankfurt die GlobeBoot, das größte Outdoor Festival im Rhein Main Gebiet, statt. Eine Vielzahl großer, bekannten Aussteller aus der Erlebnis- und Outdoor-Szene sowie den Bereichen Camping und Wassersport sorgten gemeinsam mit einigen kleineren Ausstellern, wie den Erlebnispädagogen von teamEXPERTE, für ein aktives und abwechslungsreiches Programm.

Das „Festival“ ist mehr als ein Festival oder eine Messe: Die Aussteller bieten den Besuchern hier die Möglichkeit, neueste Technologien, Materialien und Gadgets selbst auszuprobieren; dazu gibt es ein buntes und interessantes Rahmenprogramm. Es geht darum, die neuesten Trends aktiv zu erleben und nicht nur zu schauen! Genau das macht die GlobeBoot so einzigartig und lockt jährlich unzählige Naturfreunde, Sportler, Familien, Wanderer etc. nach Frankfurt.

Auch die teamEXPERTE wollen sich dieses Event nicht entgehen lassen und zählen seit Jahren zum Ausstellerkreis, so auch in 2018. Bepackt mit jeder Menge Messe-, Aktions- und Informationsmaterial haben sie sich wieder aus dem Siegerland auf den Weg ins Rhein-Main-Gebiet gemacht. Voller Vorfreude und Motivation für die GlobeBoot 2018 konnte auch das schlechte Wetter die gute Laune der Erlebnispädagogen nicht trüben, und so wurden bereits am Freitag in Schlamm und Regen die ersten Aufbauten gemacht und Vorbereitungen getroffen. „Aktiv bei Wind und Wetter!“ – das ist bei teamEXPERTE die Devise!

Als am Samstagmorgen dann alle Vorbereitungen noch rechtzeitig abgeschlossen waren und pünktlich mit den ersten Besuchern auch die ersten Sonnenstrahlen herauskamen, war der Regen vom Vortag schnell vergessen. Lässige Beats, neue spannende Produkte, verlockende Angebote und erlebnisreiche Workshops erwarteten die Besucher und kreierten eine außergewöhnliche Festival-Atmosphäre. Der Stand von teamEXPERTE lockte die Besucher mit dem Duft von frischen Waffeln und Kaffee.

So wurde ein lockerer Rahmen für informativen Input und interessante Gespräche rund um die aktuellen Angebote und Erlebnispädagogik-Facts geschaffen. Viele Besucher lauschten interessiert der Präsentation des breit gefächerten Angebotes von teamEXPERTE und IFBE-Klassenfahrten, welches von erlebnispädagogischen Ferienfreizeiten und Klassenfahrten über erlebnispädagogische Familienprogramme bis hin zum eigenen Hochseilgarten teamJOKER in Hilchenbach reicht. Auch die Möglichkeiten zur akkreditierten Ausbildung zum Erlebnispädagogen oder einem Praktikum in der Erlebnispädagogik weckten das Interesse insbesondere vieler Besucher.

Für alle, die Erlebnispädagogik auch aktiv erleben wollten, gab es bei teamEXPERTE drei mal täglich einen Floßbau-Workshop. Besonders das jüngere Publikum engagierte sich dabei tatkräftig und baute unter der Anleitung der ausgebildeten Erlebnispädagogen an diesem Wochenende viele Flöße, deren Fahrtüchtigkeit direkt auf dem See erprobt werden konnte. So wurden aus Erlebnispädagogen schnell mal abenteuerlustige Kapitäne, die mit ihrer wilden Piratencrew den Langener Waldsee für sich eroberten. Wer lieber trockenen Fußes blieb, konnte seinen Gleichgewichtssinn und seine akrobatischen Talente auf der Slackline erproben. Auch die Aussteller kamen nach dem offiziellen Festival-Ende noch in den besonderen Genuss eines

ausgiebigen Barbecues mit Lagerfeuer und der Möglichkeit, die neuesten Zeltmodelle einiger Aussteller für eine Nacht selbst auf ihren Komfort und ihre Wettertauglichkeit zu testen. Bei leckeren Steaks und kühlen Getränken konnten die Fachleute und Outdoorfans untereinander bis spät in die Nacht über die neuesten Trends und Technologien fachsimpeln, sich untereinander austauschen und netzwerken, bevor in Zelt und Schlafsack neue Energie für den



zweiten Festival-Tag getankt wurde.

Bei diesem bunten Angebot konnten so auf der GlobeBoot in sonniger Atmosphäre viele neue Kontakte geknüpft, neue Erkenntnisse und Inspirationen gewonnen, Kunden akquiriert und vielen kleinen und großen Besuchern ein Lächeln auf das Gesicht gezaubert werden. Mit einem interessanten und abwechslungsreichen Programm und jeder Menge Spaß hinterließ die GlobeBoot auch in diesem Jahr wieder bleibende Eindrücke – sowohl bei den Besuchern als auch bei den Ausstellern!

Das Team von teamEXPERTE möchte sich an dieser Stelle noch einmal herzlich bei den Organisatoren der GlobeBoot, die jeden Tag rund um die Uhr mit Rat und Tat zur Verfügung standen, bedanken! Stets freundlich und engagiert sorgten alle Organisationsmitglieder für ein Rundum-sorglos-Paket und gaben sich besonders mit der Verpflegung für die Aussteller große Mühe.

teamEXPERTE freut sich, auch die nächsten Jahre weiterhin ein Teil der GlobeBoot zu sein und gemeinsam mit Globetrotter und den anderen Ausstellern das Outdoor-Festival am Langener Waldsee jedes Jahr aufs Neue zu einem unvergesslichen, abenteuerlichen und informativen Highlight für alle Besucher werden zu lassen.

Autorin: Natascha Mus



Lentpark-Camps in den Sommerferien gehen 2019 mit einem erweiterten Angebot in die dritte Runde!

Auch im Freibadsommer 2019 bieten die KölnBäder betreute Ferienwochen für Schulkinder in den Sommerferien an – wegen des großen Erfolgs mit bis zu 50 Kindern pro Woche. In Zusammenarbeit mit teamFERIEN wird eine feste Gruppe jeweils von Montag bis Freitag in der Zeit von 9 bis 16 Uhr qualifiziert und altersgerecht betreut.

Insbesondere berufstätige Eltern suchen für ihre Schulkinder in den 6-wöchigen Sommerferien Betreuungsangebote, die den Kindern Spaß, Aktivität und Abwechslung bieten. Die Lösung für Kinder, die gerne schwimmen: Lentpark-Camps in allen Wochen der NRW-Sommerferien!

Im Zentrum des Betreuungsangebots steht das kreative Spiel in der Gemeinschaft. Erlebnispädagogen und Rettungsschwimmer beaufsichtigen die angemeldeten Kinder und finden die richtige Balance an Aktivitäten bei jedem Wetter. Neben Schwimmen, Rutschen und Planschen stehen auch Ballspiele, Obstsalat machen sowie Malen und Basteln auf dem Wochenplan. Auf Wunsch kann das Bronze-Abzeichen im Rahmen des Camps abgelegt werden.

Der Lentpark als zentral gelegenes Freibad mit großem Parkplatz bietet sich an. Die Saunalandschaft ist in den Ferien geschlossen, so dass die Gruppe im dortigen separaten Außenbereich eine Rückzugsmöglichkeit hat, falls das Bad an einem heißen Tag sehr voll ist.

Im Falle von schlechtem Wetter können die Kinder im Hallenbad schwimmen sowie in der Halle, wo in den Sommermonaten das Eis abgetaut ist, spielen. Im Eisbereich gibt es große Sammelumkleiden, wo persönliche Gegenstände eingeschlossen werden können.

Das Angebot beinhaltet die tägliche Verpflegung mit warmem Mittagessen und Mineralwasser. Pro Woche werden bis zu 50 Kinder betreut. Das Angebot richtet sich an Kinder ab 7 Jahre, die mindestens das Seepferdchen-Abzeichen besitzen. Anmeldungen sind unter www.kurse.koelnbaeder.de für jede Woche der Sommerferien möglich. Pro Kind und pro Woche kostet die Teilnahme am Lentpark-Camp wie im Vorjahr 175 Euro, die Plätze sind begrenzt.

Termine 2019:

15.–19.07.2019; 22.–26.07.2019; 29.07.–02.08.2019; 05.–09.08.2019; 12.–16.08.2019; 19.–23.08.2019

Inklusion ist auf dem Weg Die Zertifizierung »Reisen für Alle«

Der Begriff Inklusion leitet sich aus dem lateinischen Wort „includere“ ab und bedeutet „einschließen, einlassen“. Die Inklusion fordert die Teilhabe aller an der Gesellschaft. Bei Inklusion steht immer die Zugehörigkeit im Vordergrund, so dass jeder Mensch an allen gesellschaftlichen Aktionen mit oder ohne Behinderung teilnehmen kann. Dies gilt für alle Lebensbereiche, insbesondere den Arbeitsplatz, die Schule, Freizeitgestaltung und vieles mehr. Jeder ist mit seiner Einzigartigkeit willkommen und dies zeigt die Gesellschaft in ihrer Vielfalt.



„Inklusion zielt auf eine an den Menschenrechten orientierte Veränderung von Gesellschaft. Sie ist international anerkannt als Leitidee und ein Weg, um den Herausforderungen einer von Vielfalt geprägten Welt menschenwürdig zu begegnen“ (Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, 2015, 9).

Im Folgenden eine Definition der UN-Behindertenrechtskonvention zu Inklusion, die im späteren Verlauf noch einmal thematisch aufgegriffen wird:

„In der Behindertenrechtskonvention geht es nicht mehr um die Integration von ‚Ausgegrenzten‘, sondern darum, von vornherein allen Menschen die uneingeschränkte Teilnahme an allen Aktivitäten möglich zu machen. Nicht das von vornherein negative Verständnis von Behinderung soll Normalität sein, sondern ein gemeinsames Leben aller Menschen mit und ohne Behinderungen. Folglich hat sich nicht der Mensch mit Behinderung zur Wahrung seiner Rechte anzupassen, sondern das gesellschaftliche Leben Aller muss von vornherein für alle Menschen (inklusive der Menschen mit Behinderungen) ermöglicht werden.“ (UN-Behindertenrechtskonvention o.J.).

„Bislang existiert aber keine allgemein anerkannte Definition von Inklusion, die trennscharf, logisch konsistent und widerspruchsfrei wäre“ (Grosche 2015: 20).

Inklusion ist kein feststehender Zustand. Sie ist Weg, Prozess und Vision, die sich innerhalb der letzten Jahre viele Wege und Möglichkeiten der Umsetzung gesucht hat. Alle Teilbereiche der Gesellschaft versuchen für sich Möglichkeiten zu finden und zu schaffen, den Gedanken der Teilhabe aller Menschen

am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Es gibt nicht den einen Weg zur Umsetzung, jeder ist auf sich selbst und seine Ideen angewiesen. Daher ist Inklusion eher eine Einstellung, die sich in den Köpfen der Menschen verfestigen muss, um Menschen mit und ohne Behinderungen zu einem gemeinsamen gesellschaftlichen Leben aufzurufen. Somit ist das Ziel einer inklusiven Gesellschaft der Anspruch, dass jeder Mensch ganz selbstverständlich der Gesellschaft und deren Subsystemen angehört und daran teilnehmen kann.

Diese Einstellung im Gros der Gesellschaft lässt sich sicherlich auf Prinzipien herunterbrechen, die wie folgt formuliert werden können und in Vorbereitung auf die Weise der gelebten Kultur, Strukturen und Praktiken beachtet werden müssen:

- *Inklusion als intrinsische Haltung der Menschen*
- *Die Gesellschaft in ihrer Vielfältigkeit akzeptieren*
- *Inklusion als PLUS der Gesellschaft für alle anerkennen*
- *Abbau von Ängsten, Unsicherheiten und Vorbehalten*
- *Bereitschaft Inklusion umzusetzen*

Inklusion ist auf dem Weg, aber das Bewusstsein dafür muss noch immer an vielen Stellen geweckt werden. Dennoch können wir anhand vieler Beispiele schon jetzt auf erste Erfolge zurückgreifen und sehen, dass an vielen Stellen der Gesellschaft Unterschiede bereits als „normal“ akzeptiert werden.

Es bedarf wie in allen Gesellschaftsbereichen Aufklärungsarbeit und Schulungsmöglichkeiten für die Unterkünfte und ihre Mitarbeiter, um die zuvor definierten Prinzipien der Inklusion auf den Weg einer gelebten Kultur zu bringen. Seit einiger Zeit haben

viele Jugendunterkünfte bundesweit mit der Zertifizierung „Reisen für Alle“ begonnen. Diese Zertifizierung wird gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie und bietet geprüfte, verlässliche und detaillierte Informationen über die Gegebenheiten einer Unterkunft. Unterschieden wird in folgende Bereiche: Gehbehinderung, Rollstuhlfahrer, Hörbehinderung, gehörlose Menschen, Sehbehinderungen, blinde Menschen und Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung. Folgend ist in der Abbildung eine Musterkennzeichnung Barrierefreiheit geprüft hinterlegt (vgl. Reisen für Alle 2017, 4).

Das Thema Inklusion rückt immer weiter in den Fokus, somit auch die Auseinandersetzung der Mitarbeiter von Unterkünften mit diesem Thema. Um die Haltung, Praktiken, Strukturen und die Kultur in die eigene Unterkunft mit einfließen zu lassen, benötigen wir Kenntnisse über verschiedene Bilder von Behinderung und die Aufklärung, was dies für die Arbeit in einer Unterkunft bedeutet. Ängste müssen abgebaut werden, damit sich eine Willkommenskultur für alle Gäste aufbauen kann. Erste Ziele wurden gesetzt und werden sich in den nächsten Jahren sicherlich ausbauen lassen.

Autorin: Julia Falk

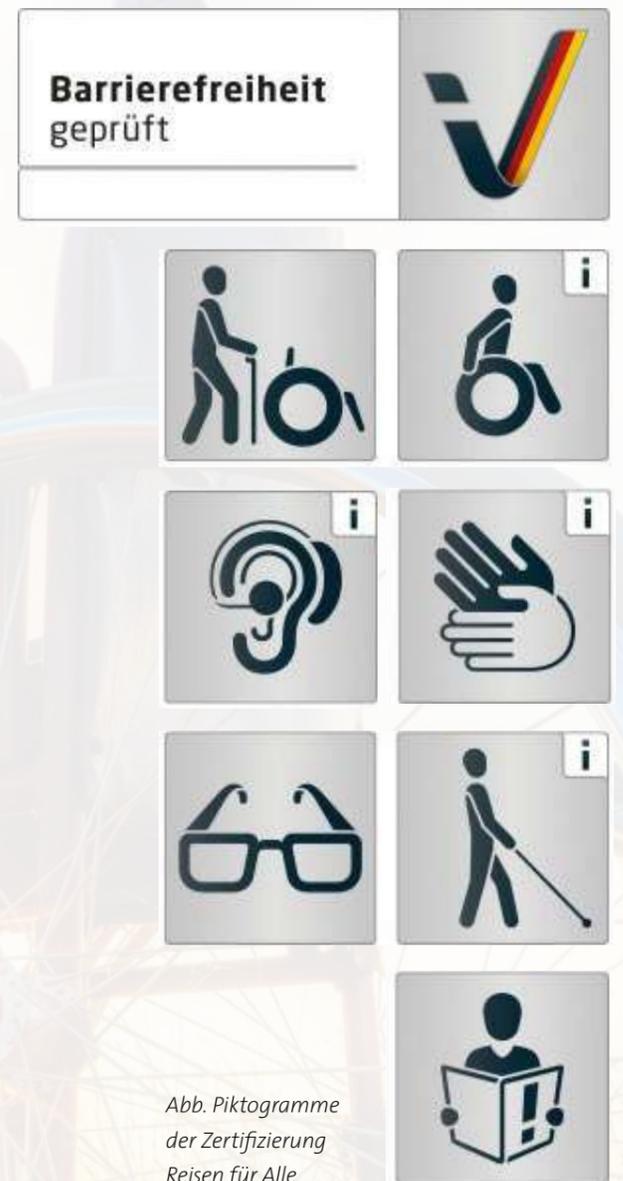


Abb. Piktogramme der Zertifizierung Reisen für Alle

LiteraturTipps

WELCHES SIND IHRE UNVERZICHTBAREN BEGLEITER
UND RATGEBER FÜR DIE ERLEBNISPÄDAGOGISCHE PRAXIS?



Bernhard Streicher,
Heidi Harder, Hajo Netzer
(Hrsg.)
**Erlebnispädagogik in den Ber-
gen. Grundlagen, Aktivitäten,
Ausrüstung und Sicherheit**
Ernst Reinhardt Verlag (2015)



Thomas Eisinger
Erlebnispädagogik kompakt
ZIEL Verlag (2016)



Jule Hildmann
Schatzkiste der SimpleThings.
**Eine Sammlung erlebnis-
orientierter Aktivitäten mit
Alltagsmaterial**
ZIEL Verlag (2017)

**Senden Sie uns Ihre Literaturtipps an katja.henninger@team-experte.de
und zeigen Sie unseren Lesern Ihre Must-Haves für die Erlebnispädagogik!**

Anzeige

IFBE
Klassenfahrten



**BEWEGUNG
SPASS &
ABENTEUER**

**ERLEBE
UNVERGESSLICHE
FAMILIEN
ABENTEUER
INMITTEN DER
NATUR!**

**Familienwochenenden und
Aktionen im Siegerland!**

www.team-joker.eu

oder 0221 9681 9490

EP-Spiel #6

STIFTE-KETTE

Material:

pro Teilnehmer ein Stift
(am besten Kugelschreiber oder dünner Bleistift)

Durchführung:

Die Gruppe stellt sich in einer Reihe auf. Jeder Teilnehmer bekommt einen Stift, der nun zwischen den rechten Zeigefinger der Person selbst (oben) und dem linken Zeigefinger des Nachbarn (unten) eingeklemmt wird, sodass die ganze Gruppe schließlich zu einer langen Kette verbunden ist. Nun gilt es gemeinsam eine vorgegebene Strecke zurückzulegen, ohne einen Stift fallen zu lassen.

Hinweise:

Der Schwierigkeitsgrad der Übung kann erhöht werden, indem beispielsweise Hindernisse in die Strecke eingebaut oder einzelnen Teilnehmern die Augen verbunden werden.

Anzeige



Werde auch Du Erlebnispädagoge!

Du bist gerne draußen in der Natur? Du arbeitest gerne mit Menschen? Und Du bist auf der Suche nach neuen Herausforderungen? Dann werde Erlebnispädagoge!

Bei unserer akkreditierten Zusatzqualifikation zum Erlebnispädagogen erhältst Du einen umfassenden Einblick und jede Menge Lernerfahrungen in Theorie und Praxis der Erlebnispädagogik.

Was ist Erlebnispädagogik eigentlich? Wie leite ich eine Gruppe an? Und wie gestalte und reflektiere ich eine erlebnispädagogische Einheit?

Viele spannende Inhalte, ein junges, dynamisches Team und jede Menge Spaß erwarten Dich bei deiner Ausbildung bei teamEXPERTE.

Na, haben wir Dein Interesse geweckt?

Weitere Infos zu den einzelnen Modulen, Terminen und Kosten findest Du unter www.team-experte.de/aus-und-weiterbildung/

Wie gefällt Ihnen die erlebnispädagogik online?

Ihre Meinung ist gefragt: Was gefällt Ihnen besonders gut an unserer Fachzeitschrift? Was gefällt Ihnen nicht? Und was wünschen Sie sich noch? Machen Sie mit bei unserer Online-Umfrage unter www.erlebnispaedagogik.online.

VORSCHAU DER
NÄCHSTEN AUSGABE

Feuer & Eis – Erlebnispädagogik im Winter



Impressum

Herausgeber

teamEXPERTE
Buchheimer Str. 23
51063 Köln
0221 96819490 *Telefon
0221 96819491 * Fax
info@team-experte.de
www.team-experte.de

Mitherausgeber:
Stephan Müller

Hauptgeschäftsführung

Holger Falk

Chefredaktion

Katja Henninger
Buchheimer Str. 23
51063 Köln

Mitwirkende Redakteure

Amelie Neumann
Isabel Dilba
Jessica Meier
Julia Falk
Natascha Mus
Laila Feuerhake
Marcus Weber
Sabrina Heppner

Artdirektion

Mariella Jansegers

Bildnachweis

Shutterstock
Marcus Weber
teamEXPERTE

Druck

DFS Druck Brecher GmbH
Rheinische Allee 5
50858 Köln

Auflage

2.000 Stück

erlebnispädagogik.online
erscheint 4 x pro Jahr

